

Prof. Birgit Reißig

# Herausforderungen am Übergang Schule – Beruf aus Sicht der Forschung

Fachtag Transferagentur Brandenburg, Potsdam, 18.4.2018

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Franckeplatz 1, Haus 12/13  
D-06110 Halle (Saale)

**Telefon** +49 345 68178-0  
**Fax** +49 345 68178-47

[www.dji.de](http://www.dji.de)

# Inhalt

- Übergänge im Jugendalter
- Übergangswege Schule – Ausbildung – Beruf: aktuelle Befunde
- Benachteiligung am Übergang
- Ansätze eines Übergangsmagements
- Fazit und Herausforderungen

# Übergänge im Jugendalter

# Übergänge im Jugendalter

- Lebensphase Jugend ist von einer Vielzahl von Übergängen geprägt
- Jungdliches Aufwachsen zwischen „Erweiterung von Möglichkeitsräumen“ (Fend 1988) und „riskanten Chancen“ (Keupp 1988)
- Prozesse der Individualisierung im Jugendalter zeigen sich auch in Entgrenzung (u.a. Schröer 2004) und Destandardisierung (Oik 1985)
- Individualisierung in seiner „Ambivalenz und Janusköpfigkeit“ (Helsper/Krüger/Sandring 2015) zu betrachten

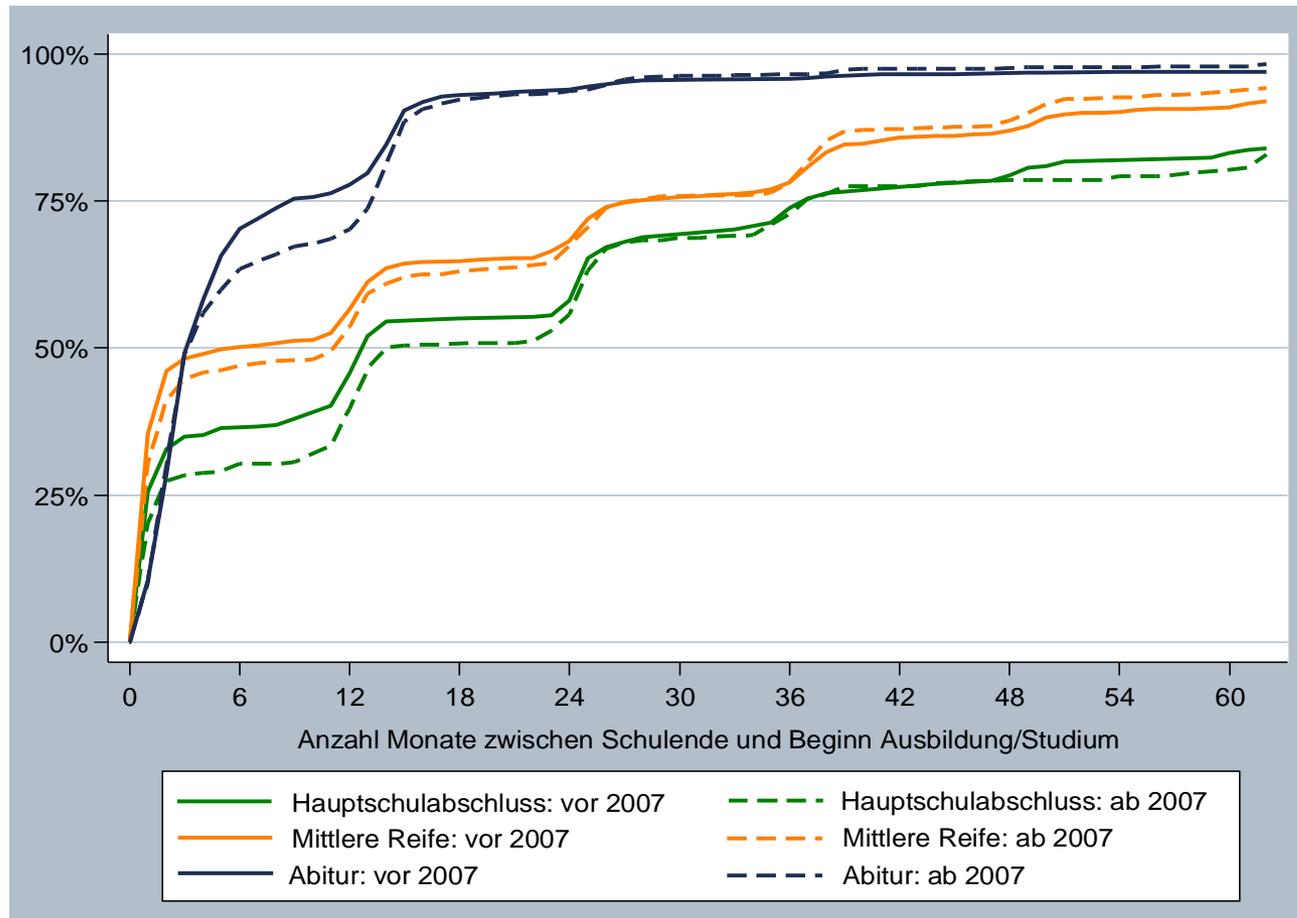
# Übergänge im Jugendalter

- Übergang in berufliche Ausbildung/ Studium ist eine zentrale Anforderung
- Abgeschlossene berufliche Ausbildung als wichtiger Schutzfaktor vor Arbeitslosigkeit
- Wege der beruflichen Integration sind unübersichtlicher geworden; ob sich Bildungsinvestitionen auszahlen, ist schwerer abzuschätzen
- Erfahrung von Unsicherheit wird zunehmend Normalität – junge Menschen stehen unter größerem Verwertungsdruck
- Übergangsprozesse werden mit höheren Anforderungen an individuelles Gestalten verknüpft – vor dem Hintergrund struktureller Rahmenbedingungen

# Übergangsweg Schule – Ausbildung – Beruf: aktuelle Befunde

# Übergangswege: aktuelle Befunde

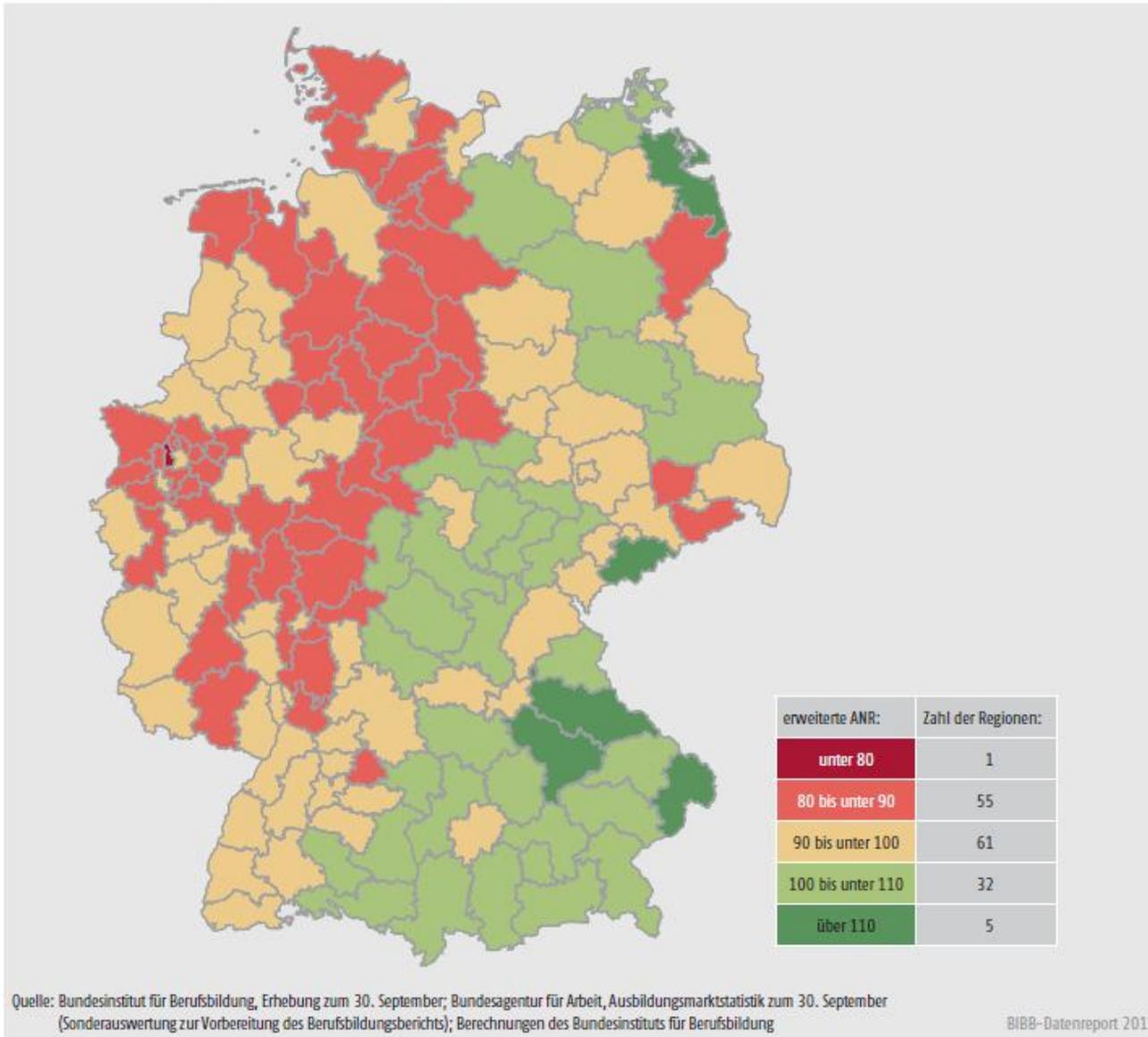
**Übergang Schule – Beruf:** Übergangswahrscheinlichkeiten in Ausbildung/Studium in den ersten fünf Jahren nach erstmaligem Schulabschluss mit Hauptschulabschluss, Mittlerer Reife bzw. Abitur



Quelle: Böwing-Schmalenbrock/Lex 2015

# Übergangswege: aktuelle Befunde

Schaubild A1.1.2-3: Regionale Angebots-Nachfrage-Relationen im Jahr 2016 (erweiterte ANR)



# Übergangswege: aktuelle Befunde

## Passungsprobleme

Produkt der Anteile der erfolgreichen Nachfrager  
und der unbesetzten Angebote



	Zahl der Regionen:
unter 50	17
50 bis unter 100	72
100 bis unter 150	45
150 bis unter 200	10
über 200	10

Regionale Unterschiede bei der Passung  
unbesetzter Ausbildungsstellen und erfolgloser  
Nachfrage

Quelle: BIBB Datenreport 2017

## Allgemeine Entwicklungen – zweite Schwelle

- In Deutschland existiert sehr geringe Jugendarbeitslosigkeitsquote (ca. 6%)
- 20% der Abgänger einer Berufsausbildung weisen eine Übergangsarbeitslosigkeit auf, abhängig von der Region, Herkunftsfamilie, Branche (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016)
- Übergangsarbeitslosigkeit im Osten höher als im Westen (35% zu 26%) (BIBB 2017)
- Anstieg der atypischen Beschäftigung bei den Unter-25-Jährigen: von 19% (1997) auf 39% (2007) (Hans-Böckler-Stiftung 2010)
- Fast 40% aller Beschäftigten sind in atypischen Beschäftigungsverhältnissen, das ist die höchste Rate seit 13 Jahren (WSI 2016)
- Anstieg des Armutsrisikos für Jugendliche von 16% auf 28% Prozent zwischen 2000 und 2006 (Buchholz/Kurz 2008)

# Benachteiligung am Übergang

# Benachteiligung am Übergang

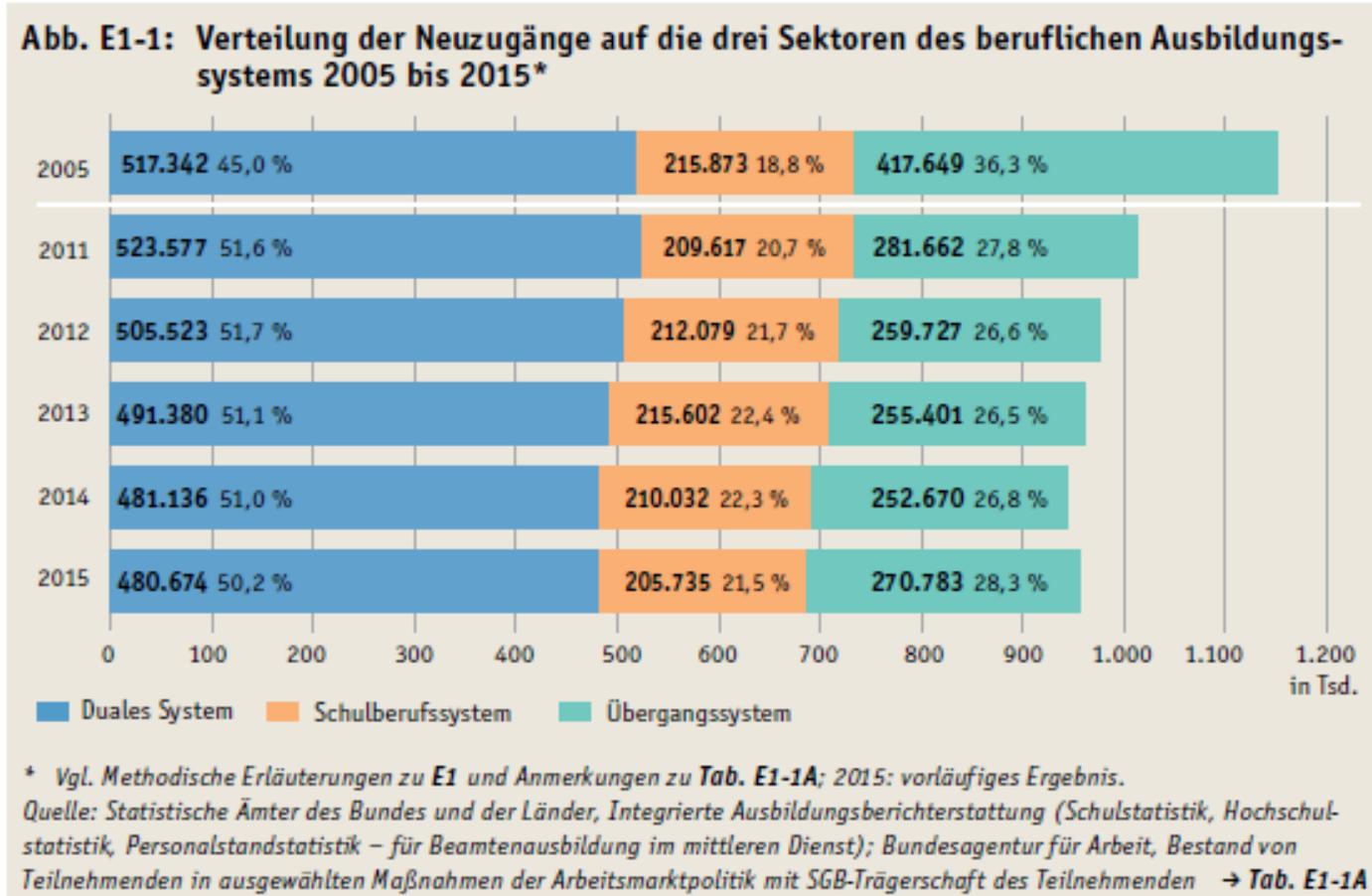
## Ergebnisse des Nationalen Bildungsberichts 2014 und 2016

### Verlaufsbetrachtungen im Übergang zeigen:

- Schulisches Vorbildungsniveau und Staatsangehörigkeit beeinflussen nach wie vor wesentlich die Einmündung in Berufsausbildung (2014, S.99)
- „Trotz der starken Rückläufigkeit des Übergangssystems verschlechterte sich die Situation der Schulabsolventinnen und -absolventen mit maximal Hauptschulabschluss im Osten relativ, ihr Anteil im Übergangssystem steigt seit 2008“ (2016, S. 104).
- Fast die Hälfte der ausländischen Neuzugänge ins Berufsbildungssystem mündet ins Übergangssystem, bei denen ohne Hauptschulabschluss sogar 85% (2014, S. 100)

# Benachteiligung am Übergang

## Ergebnisse des Nationalen Bildungsberichts 2016



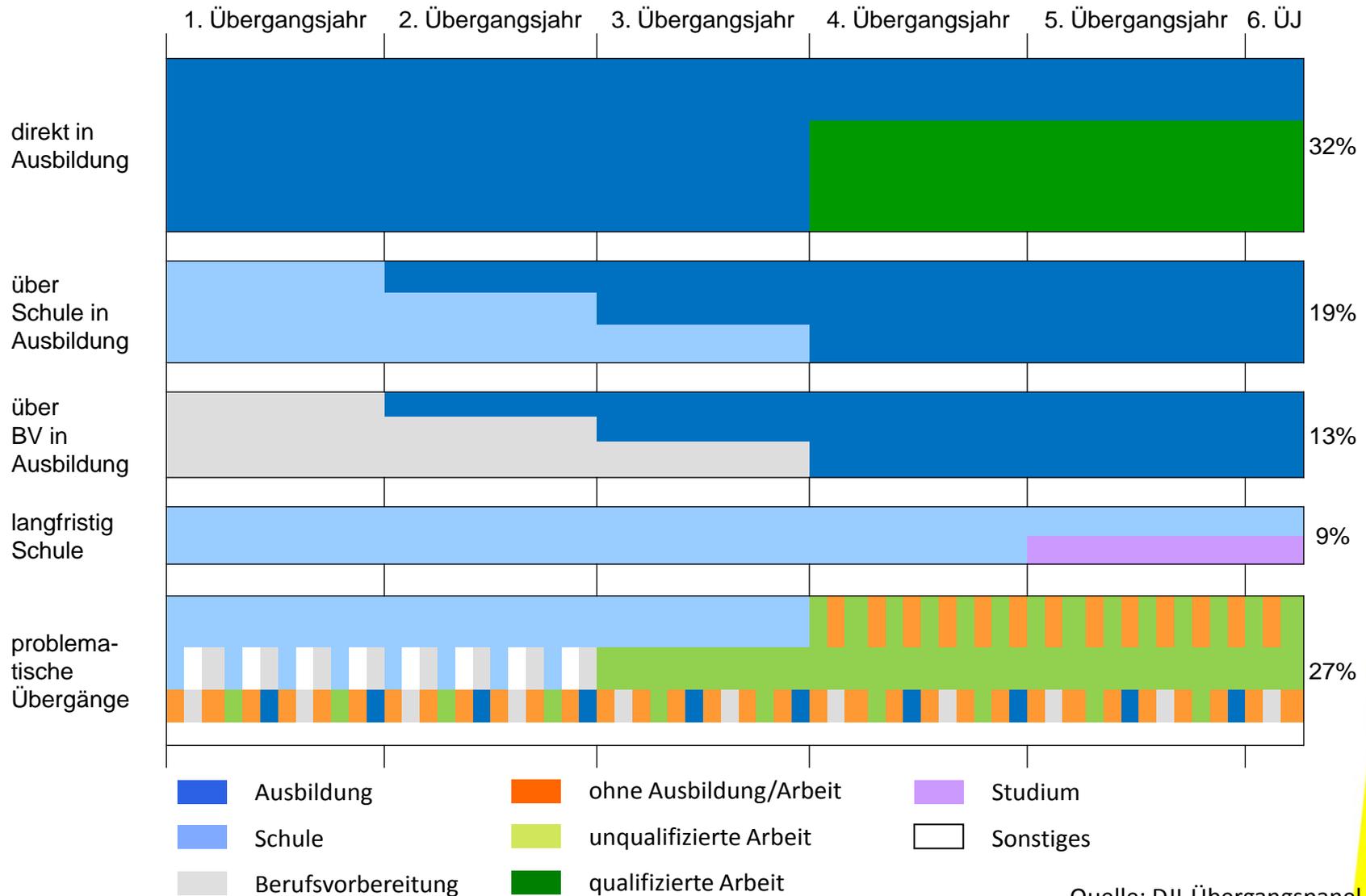
Quelle: Bildung in Deutschland 2016

## Zwei Zäsuren in der Bildungs- und Übergangsforschung mit Blick auf Benachteiligungen

- **PISA 2000**
  - Einfluss der sozialen Herkunft auf den Bildungserfolg
  - Kaum Informationen über Verlaufswege zwischen Schule und Beruf, vor allem für benachteiligte Jugendliche
- **Erster Nationaler Bildungsbericht 2006**
  - Beginn einer nationalen Bildungsberichterstattung, Trendbeobachtung möglich
  - Thematisierung des Übergangssystems als Einmündungsoption für Jugendliche unterhalb der beruflichen Ausbildung

# Benachteiligung am Übergang

## Fünf Verlaufstypen zwischen Schule und Ausbildung – AbsolventInnen mit Hauptschulbildung (N=900)



# Benachteiligung am Übergang

Einflussfaktoren auf die fünf Verlaufstypen (Ref.Typ: Problem. Übergänge)

	Direkt in Ausbildung	Über Schule in Ausbildung	Über BV in Ausbildung	Langfristig Schule
Mädchen				↗
Migrationshintergrund	↘	↘		
Höchster ISEI Vater/Mutter				↗
Arbeitslosigkeit der Eltern	↘	↘		
Problembelastung (>3)	↘	↘		↘
Gute Schulnoten		↗		↗
Klassenwiederholung/en		↘		↘
Schulschwänzen	↘	↘	↘	↘
Kein Berufswunsch	↘		↘	
Unklare berufliche Pläne	↘	↘		

# Benachteiligung am Übergang

## Sicherheit über eigenen Berufswunsch

	Übergangspanel I (2004)		Übergangspanel II (2017)	
	Ost	West	Ost	West
	%	%	%	%
Ziemlich sicher	60	52	48	43
Noch unsicher	35	35	38	39
Noch kein Berufswunsch	<b>5</b>	13	<b>14</b>	<b>18</b>

Fast alle, die bereits einen Berufswunsch (sicher oder noch unsicher) haben, geben an, (sehr) gut über diesen Beruf Bescheid zu wissen.

# Benachteiligung am Übergang

**Sicherheit, nach der Schule einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu erhalten**

	Übergangspanel I (2004)		Übergangspanel II (2017)	
	Ost	West	Ost	West
	%	%	%	%
Ganz sicher	19	18	17	24
Eher sicher	29	36	<b>56</b>	<b>49</b>
Eher unsicher	<b>52</b>	37	25	25
Ganz unsicher	0	9	2	2

# Benachteiligung am Übergang

## Mobilitätsbereitschaft

	Übergangspanel I (2004)		Übergangspanel II (2017)	
	Ost	West	Ost	West
	%	%	%	%
keine	14	23	13	<b>26</b>
Nähere Umgebung	38	53	51	48
deutschlandweit	<b>48</b>	24	<b>26</b>	13
Ausland	-	-	10	13

# Benachteiligung am Übergang

**Problembelastung – nicht wissen, was später (beruflich) aus mir wird**

- **Übergangspanel I (2004)**
  - Im Osten sagen **20%**, dass sie das belastet
  - Im Westen sind es **38%**
- **Übergangspanel II (2017)**
  - Im Ost und Westen geben das jeweils **46%** an

# Benachteiligung am Übergang

DJI-Übergangspanel hat bislang u.a. gezeigt:

- Erfolgreiche Verläufe benachteiligter Jugendlicher brauchen Zeit
- Angebote des Übergangssystems können Chancen verbessern
- Angebote im Bereich der Berufsorientierung spielen eine wichtige Rolle
- Auch prekäre Wege zeichnen sich ab
- Jugendliche fühlen sich von unsicheren (beruflichen) Zukunftsaussichten belastet
  
- Es bedarf der Betrachtung von Verlaufswegen => aber auch auf lokaler Ebene

# Ansätze eines Übergangsmanagements

# Ansätze eines Übergangsmanagements

## Diagnose

- Maßnahmen und Angebote bilden oft einen unübersichtlichen „Dschungel“
- Gefahr von Maßnahmenkarrieren ohne Aussicht auf Zugang zu Ausbildung und (qualifizierte) Erwerbsarbeit
- Institutionelle Zuständigkeiten für Übergangsprozesse sind stark ausdifferenziert (Bund, Land, Kommune) und durch unterschiedliche Rechtskreise vertreten



**Paradigmenwechsel:** kooperierende Strukturen statt wechselnder Projekte => **Regionales Übergangsmanagement**

# Ansätze eines Übergangsmagements

## Handlungsfelder des RÜM

- Aufbau von Strukturen und Verfahren zur Verbesserung der Abstimmung zwischen den Akteuren des Übergangssystems
- Herstellung von Transparenz zum Übergangsgeschehen und zur Angebotsstruktur des regionalen Übergangssystems
- Interventionen zur Verbesserung der Angebotsstruktur der regionalen Übergangssysteme

## Aufbau von Strukturen

- **Voraussetzung für das Gelingen sind:**
  - eine politische Entscheidung, sich der Aufgabe zu stellen (Beschluss des Gemeinderates, Kreistages),
  - die Ansiedlung der Aufgabe in der Verwaltungsspitze (OB bzw. Landrätin/Landrat oder Spitze eines Dezernats oder Amtes),
  - die Bildung eines Koordinationsgremiums unter Beteiligung der zentralen Akteure auf der Ebene von Personen mit Leitungsverantwortung,
  - im Gremium: Herstellung von Konsens über gestufte Abfolge von Arbeitsschritten.

## Herstellung von Transparenz

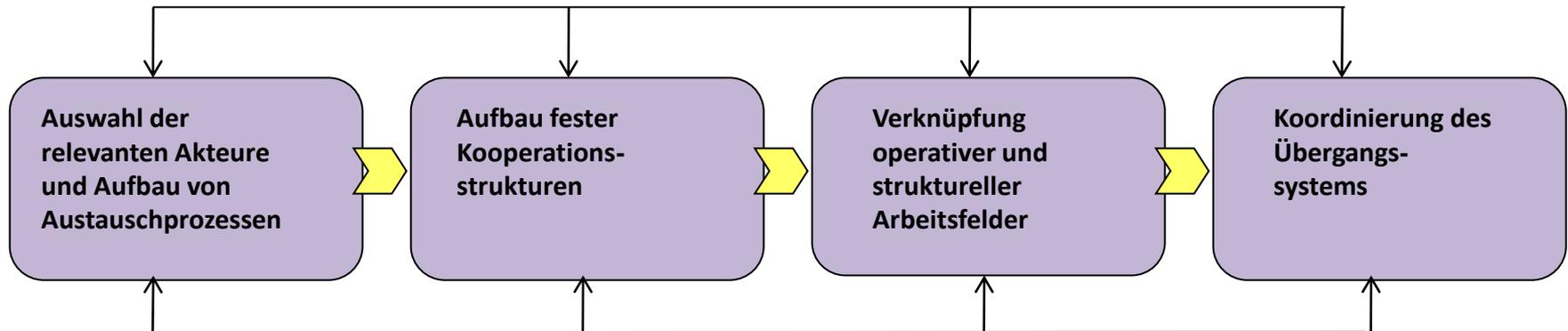
- **Voraussetzung für das Gelingen sind:**
  - ein Konsens im Koordinationsgremium über Bereiche, zu denen Transparenz hergestellt werden soll, über Verfahren die dabei eingesetzt werden sollen und Wege der Umsetzung von Ergebnissen in Entscheidungen,
  - der kombinierte Einsatz von Verfahren, die kurzfristig handlungsrelevante Informationen liefern ( Schulabsolventenbefragungen) und von Verfahren, die Problemdiagnosen (Maßnahmeevaluationen, Schuluntersuchungen, Längsschnittuntersuchungen) sowie Aussagen zu Entwicklungstendenzen ermöglichen (periodische Berufsbildungsberichte),
  - Durchführung durch Personen/Einrichtungen, deren Kompetenz und Neutralität nicht angezweifelt wird und Einsatz von bewährten/geprüften Verfahren und Instrumenten.

## Verbesserung der Angebotsstruktur

- **Voraussetzung für das Gelingen sind:**
  - Konsens im Koordinationsgremium über Prioritäten: Entscheidung über die Abfolge von Bereichen und Schritten, in denen Verbesserungen erzielt werden sollen,
  - Beteiligung von „Stakeholdern“, die u.U. nicht im Koordinationsgremium vertreten sind: Eltern, Schulleitungen, Lehrkräfte, Bildungsträger, Betriebe,
  - bei allen Bildungsthemen: engste Abstimmung mit der Landesebene,
  - laufende Überprüfung der erzielten Ergebnisse und gegebenenfalls Korrektur des Vorgehens.

# Ansätze eines Übergangsmanagements

## Umsetzungsschritte



# Fazit und Herausforderungen

# Fazit und Herausforderungen

- Wird weiterhin eine Anzahl von Jugendlichen mit Schwierigkeiten bei Übergang Schule – Beruf geben
- Es sind wachsende Passungsprobleme bei der Ausbildungsstellenbesetzung zu beobachten – regionale Disparitäten
- Übergangmanagement Schule – Beruf (mit seinen strukturellen und operativen Aufgaben) ist als Teil des Bildungsmanagements insgesamt zu begreifen
- Gruppe der neu Zugewanderten bildet eine besondere Herausforderung für die Gestaltung von Übergangsprozessen
- Gestaltung des Verhältnisses von individueller Förderung/Begleitung und inklusiven Ansätzen als weitere Herausforderung
- Sicherstellung von Beteiligung der Jugendlichen in Übergangsprozessen (Planung und Umsetzung von Angeboten/Maßnahmen)

Für weitere Informationen:

[www.transferagentur-mitteldeutschland.de/start/](http://www.transferagentur-mitteldeutschland.de/start/)

**TransMit Magazin (im Erscheinen): Thema: Übergang Schule - Beruf**



**Kontakt:**  
Prof. Dr. Birgit Reißig  
Deutsches Jugendinstitut  
Außenstelle Halle  
Franckeplatz 1  
06110 Halle/Saale  
Tel. 0345-6817833  
Email: [reissig@dji.de](mailto:reissig@dji.de)